

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 9 (1957)
Heft: 8

Artikel: Liebe und Trompetenblasen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Folklore usw. genug zu bekommen, auch wenn sie einen bedeutenden Stoff einschließen; man strebt nach einer Art europäischer Linie. Vorbild dürfte «Gervaise» und deren großer Erfolg gewesen sein. Allerdings wird es nicht ganz leicht sein, Hauptmanns Drama auf diese Stufe zu bringen, denn ein Charakteristikum seiner Werke ist gerade das Fehlen eines großen Zuges, der großen, tragenden Idee. Seine Dramen haben stets etwas von einem Genrecharakter an sich. Das vermag aber seiner Lauterkeit keinen Abbruch zu tun, der jede billige Sensation freimacht. Es ist sehr zu wünschen, daß Staudte bei seinen Abschwächungsversuchen nicht die frische Kraft des Stücks in bloße Effekte umwandelt, eine Gefahr bei allen derartigen Adaptio-

Liebe und Trompetenblasen

ZS. Stoffe und nochmals Stoffe machen einen Film! Doch für die leider noch herrschende Massenproduktion sind viel zu wenig solcher vorhanden, weshalb immer wieder auf epische Werke, z. B. auf die Hemingways, zurückgegriffen wird, selbst wenn sie bereits verfilmt wurden. Das ist auch bei «Abschied von den Waffen» («A Farewell to arms») wieder eingetreten, auf dessen Schwierigkeiten mit der italienischen Regierung wir bereits hingewiesen haben. Inzwischen ist bei Beginn der Aufnahmen noch ein unreparierbarer Konflikt zwischen Regisseur John Huston und Produzent Selznick entstanden, der Huston zur sofortigen Niederlegung seiner Arbeit und zur Abreise veranlaßte. Dabei waren die beiden alte Freunde; Huston hatte Selznick schon vor Jahren durch Übernahme eines in Panne geratenen Films aus schwieriger Lage gerettet.

Es scheint aber keine andere Lösung des Konfliktes gegeben zu haben. Huston, der Schöpfer des «Schatzes der Sierra Madre», der «Königin Afrika», des «Asphalt-Dschungels» usw., Oskar-Preisträger, besitzt Überzeugungen, von denen er sich nichts abmarkten läßt. Hemingways harte Erzählung kam ihm gelegen, sie paßte zu seiner zwar gewandten, aber wenig kompromißbereiten Art. Doch schon die Vorbereitungen mußten ihn verstimmen; statt daß er, wie in seinen andern Filmen, das Drehbuch selbst ausarbeiten konnte, beauftragte Selznick damit B. Hecht. Und weil die Regierung in Rom gegen eine getreue Darstellung der Niederlage von Caporetto Einspruch erhob, erklärte er sich außerdem bereit, den Text noch durch italienische Dramaturgen revidieren zu lassen, um ja nicht das italienische Nationalempfinden und damit die Kinokassen Italiens zu beeinflussen. (Die 1. Verfilmung 1934, mit Gary Cooper in der Hauptrolle, war in ganz Italien verboten worden.) Auch wurde Rock Hudson mit der Hauptrolle des amerikanischen Offiziers in italienischen Diensten betraut, der keineswegs der knappen, männlichen Art der dazu noch intellektuellen Romanfigur entspricht. Doch Selznick bestand auf ihm, weil er der «volkstümlichste Schauspieler Amerikas» sei.

In diesem Punkt gab Huston nach. Doch als er in Rom eintraf, mußte er feststellen, daß das Dreh-

buch nochmals und nochmals umgearbeitet worden war, im ganzen sechsmal, und ein ganz anderes Gesicht trug. Huston glaubte vom Geiste Hemingways keine Spur mehr zu erblicken, es sei ein verzucktes Schauspiel ohne Wert geworden. Statt des interessanten Kriegs- und Waffen-Problemkükis sei es eine banale kommerzielle Liebesgeschichte geworden, ohne Saft und Kraft. Kurz, statt männlichem Trompetenblasen unaufhörliches Liebesgesäusel. Es gab heftige Diskussionen mit Selznick, wobei des letztern Frau, Jennifer Jones, Trägerin der Hauptrolle, die Partei Hustons gegen ihren Mann ergriß, was diesen anscheinend besonders aufgebracht hat. Schließlich wurde eine notdürftige Einigung erzielt und Huston reiste nach Misurina, um mit der Arbeit zu beginnen.

Kaum dort eingetroffen, überbrachte ein Bote von Selznick aus dessen Hauptquartier in Udine eine neue Fassung des Drehbuches, von Zavattini und Pasolini geschaffen. Dazu ein Memorial von Selznick, das nicht der Form nach, aber in Wahrheit ein Ultimatum enthielt: Huston habe sich genau an die ihm erteilten Weisungen zu halten, wobei als Grund auch Fehler angegeben waren, die Huston in seinen früheren Filmen begangen haben sollte. Es war vorauszusehen, daß Huston sich einem solchen Diktat, welches einen Eingriff in seine künstlerische Entscheidungsfreiheit bedeutete, nicht beugen würde. Nach einer letzten, stürmischen Auseinandersetzung mit Selznick in Cortina packte er seine Koffer und reiste, nach radikalem Abschied von seinen Mitarbeitern, ab. Selznick soll gegen ihn bereits einen Prozeß angestrengt haben, ferner ergingen Einladungen an Melvyn le Roy, William Wellman, Negulesco und Henry King zur Übernahme der Nachfolgerschaft. Inzwischen soll Blasetti den Film soweit wie möglich fördern. Der Filmfreund wird von all dem mit gemischten Gefühlen Kenntnis nehmen; ein bedeutender Stoff scheint hier schon zu Beginn schwer kompromittiert zu sein.

Wohin geht die Jugend?

ZS. Die Frage, ob sich die zukünftige Generation mehr zum Film oder zum Fernsehen hingezogen fühlt, stellt sich bei uns noch nicht in ihrem ganzen Gewicht, das sie kulturell und wirtschaftlich besitzt. Außerdem scheint eine Neigung zum Fernsehen gegeben, weil dieses griffbereit in der Wohnung vorhanden ist. Werden die Jungen da dem Film Treue wahren?

Das Fernsehen weist noch andere Vorteile auf, z. B. kann es dem rasch wechselnden Geschmack der Jugendlichen besser folgen. Es kann sein Programm anders als der Film schnell und unbegrenzt variieren, sich z. B. sofort und täglich in immer neuer Form auf «Rock 'nd Roll» einstellen usw. Das Kino muß sich vorwiegend auf Erwachsene einstellen und kann hier nicht folgen. Es muß beim abendfüllenden Film bleiben und kann seiner Natur nach nicht ein aktuelles Variété-Programm, wenn möglich noch mit örtlichen Anspielungen, zeigen. In Amerika ist dieser Unterschied deutlich sichtbar gewor-



Jennifer Jones und Rock Hudson bei Beginn der Dreharbeiten in dem nicht unter einem guten Stern stehenden Hemingway-Film «Abschied von den Waffen».